

## Werk

**Titel:** Zur Lebensgeschichte und zum Todesdatum des Constantinus Africanus

**Autor:** Hettinger, Anette

**Ort:** Köln ; Weimar ; Wien

**Jahr:** 1990

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858735\\_0046|log36](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858735_0046|log36)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Zur Lebensgeschichte und zum Todesdatum des Constantinus Africanus

Von

A n e t t e H e t t i n g e r

Die Bedeutung des Constantinus Africanus für die Entwicklung der Medizinschule von Salerno im besonderen und allgemein als einer der ersten Übersetzer arabischer medizinischer Werke ins Lateinische ist unbestritten, auch wenn ihn lange Zeit der Vorwurf begleitete, ein Plagiator zu sein.<sup>1</sup> Sein umfangreiches Übersetzungswerk trug maßgeblich zur Erweiterung des medizinischen Wissens im Abendland bei.<sup>2</sup> Dagegen ist man sich in der Forschung keineswegs über die historische Person des Constantinus einig, was auf den mageren Umfang der sein Leben betreffenden Quellen zurückzuführen ist, aber vor allem auch auf die Bewertung dieser Quellen; denn die Vermischung von nachweisbaren Fakten mit am Quellenmaterial nicht verifizierbaren Informationen fällt in der Constantinus-Literatur immer wieder auf: So wurde Constantinus zum Beispiel zum Kräuter- oder Drogenhändler gemacht,<sup>3</sup> er soll 1076 an der Belagerung von Salerno durch den Normannen Robert

---

<sup>1</sup>) Dieser Vorwurf begleitete sein Werk seit dem 12. Jahrhundert, vgl. Paul Oskar K r i s t e l l e r, *The School of Salerno*, *Bulletin of the History of Medicine* 17 (1945) S. 152; wiederabgedruckt in: d e r s., *Studi sulla scuola medica salernitana* (1986) S. 11–96. Heinrich S c h i p p e r g e s, *Die Assimilation der arabischen Medizin durch das lateinische Mittelalter* (*Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften*, Beiheft 3, 1964) S. 17–26. – Nicht zugänglich war mir Paul Oskar K r i s t e l l e r, *La Scuola Medica di Salerno secondo ricerche e scoperte recenti*, *Quaderni del Centro Studi e documentazione della Scuola Medica Salernitana* 5 (1980).

<sup>2</sup>) Zur Bedeutung des Constantinus Africanus als Übersetzer und Vermittler arabischen Wissens ins Abendland siehe vor allem: Rudolf C r e u t z, *Der Arzt Constantinus Africanus von Monte Cassino. Sein Leben, sein Werk und seine Bedeutung für die mittelalterliche medizinische Wissenschaft*, *StMGBO* 47 (1929) bes. S. 39–44; K r i s t e l l e r (wie Anm. 1) S. 152–153; Heinrich S c h i p p e r g e s, *Die frühen Übersetzer der arabischen Medizin in chronologischer Sicht*, *Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften* 39 (1955) S. 62–67; d e r s., *Assimilation* (wie Anm. 1) S. 17–54; Marie-Thérèse d' A l v e r n y, *Translations and Translators*, in: *Renaissance and Renewal in the Twelfth Century*, hg. von R. L. B e n s o n und G. C o n s t a b l e (1982) S. 422–426. Vgl. besonders die ausgewogene Darstellung und Wertung zu Constantinus Africanus bei Herbert B l o c h, *Monte Cassino in the Middle Ages* (1986) S. 98–110 mit Appendix IV, S. 127–134.

<sup>3</sup>) Rudolf C r e u t z, *Additamenta zu Konstaninus Africanus und seinen Schülern Johannes und Atto*, *StMGBO* 50 (1932) S. 420–421; S c h i p p e r g e s, *Übersetzer* (wie Anm. 2) S. 63; d e r s., *Constantinus Africanus*, in: *Die Großen der Weltgeschichte*, hg. von K. F a s s m a n n, Bd. 3 (1973) S. 248; d e r s., *Constantinus Africanus*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 3 (1986) Sp. 171.

Guiskard, dessen Sekretär er angeblich war, teilgenommen haben,<sup>4</sup> oder man übertrug ihm den Beinamen *Siculus*, der an einen angeblichen Aufenthalt des Constantinus in Sizilien erinnern soll.<sup>5</sup> Es wurde sogar die Vermutung geäußert, Constantinus Africanus sei einer der Anstifter zum Angriff der durch Pisa und Genua angeführten italienischen Flottenverbände auf die afrikanische Hafenstadt Mahdia im Jahr 1087 gewesen.<sup>6</sup> Auch sein Geburts- und Sterbedatum werden in der Literatur häufig mit einer Bestimmtheit verwendet, die quellenmäßig keineswegs abgesichert ist: so wurde Constantinus nach einer Variante 1015–1016 geboren<sup>7</sup>, nach einer anderen erblickte er das Licht der Welt im Jahr 1020.<sup>8</sup> Während solche genauen – aber nicht überprüfbareren – Angaben zum Geburtsdatum seltener sind, hat es sich durchaus eingebürgert, das Todesjahr des Constantinus Africanus mit 1087 anzugeben, obwohl dieses Jahr nirgendwo quellenmäßig verbürgt ist. Die Annahme, Constantinus sei in diesem Jahr gestorben, wurde aus dessen Verbindung zu Montecassino und seinem Abt Desiderius, dem nachmaligen Papst Viktor III., abgeleitet. Denn Desiderius starb 1087; da es keinen Hinweis auf eine Verbindung des Constantinus zu seinem Nachfolger Oderisius I. gibt, nahm man mit guten Gründen an, daß er um 1087 gestorben sein muß.<sup>9</sup> Doch hat es sich bei der näheren Beschäftigung mit Constantinus Africanus und den Quellen zu seinem Leben gezeigt, daß es sehr wohl möglich ist, seinen Lebensweg genauer nachzuzeichnen und vor allem auch das Datum seines Todes zu ermitteln.

Quellen zum Leben des Constantinus Africanus sind die Darstellung des Petrus Diaconus, der in *De viris illustribus Casinensis* und in der von ihm fortgeführten

<sup>4</sup>) Karl S u d h o f f, Konstantin der Afrikaner und die Medizinschule von Salerno, Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften 23 (1930) S. 294. Daß die angebliche Beschäftigung des Constantinus als Sekretär des Normannen Robert Guiskard nicht bewiesen ist, sah schon Salvatore d e R e n z i, Storia documenta della scuola di Salerno (1857) S. 218–219.

<sup>5</sup>) S u d h o f f, Konstantin der Afrikaner (wie Anm. 4) S. 294; S c h i p p e r g e s, in: Lexikon des Mittelalters (wie Anm. 3) Sp. 171 übernimmt diese Bezeichnung.

<sup>6</sup>) Robert B r u n s c h v i g, La Tunisie au Moyen Age, in: Initiation à la Tunisie, hg. von A. B a s s e t (1950) S. 88; Hady Roger I d r i s, La Berbérie orientale sous les Zirides, X<sup>e</sup>–XII<sup>e</sup> siècles (1962) S. 287, Anm. 184.

<sup>7</sup>) I d r i s (wie Anm. 6) S. 810.

<sup>8</sup>) Sigrid H u n k e, Allahs Sonne über dem Abendland. Unser arabisches Erbe (Fischer Sachbuch, 1990) S. 160. Die meisten Arbeiten gehen richtigerweise allerdings von einem Zeitraum aus, in dem die Geburt des Constantinus wahrscheinlich ist, nämlich ungefähr in den ersten beiden Dekaden des 11. Jahrhunderts.

<sup>9</sup>) So richtig B l o c h (wie Anm. 2) S. 100. Die Liste derjenigen Arbeiten, die 1087 als Todesjahr des Constantinus angeben, ist lang, ich beschränke mich deshalb auf neuere Arbeiten: Brian L a w n, The Salernitan Questions. An Introduction to the History of Medieval and Renaissance Problem Literature (1963) S. 19; Boubaker B e n Y a h i a, Constantin L'Africain, in: Encyclopédie de l'Islam, nouvelle édition, Bd. 2 (1965) S. 60; Massimo O l d o n i, La cultura latina a Salerno nell'alto medioevo, Rassegna storica Salernitana N. S. 2,1 (1985) S. 62; S c h i p p e r g e s, in: Die Großen der Weltgeschichte (wie Anm. 3) S. 248; zuletzt d e r s., in: Lexikon des Mittelalters (wie Anm. 3) Sp. 171. G. G e n t i l i, Un consulto medico di Constantino l'Africano sull'amnesia, Medicina nei secoli 5 (1968) n. 4, S. 56 gibt wahlweise auch das Jahr 1085 an, das auch Michael M c V a u g h, Constantine the African, in: Dictionary of Scientific Biography, Bd. 3 (1971) S. 393 als Todesjahr sieht.

Chronik Montecassinos eine in großen Teilen gleichlautende Biographie lieferte,<sup>10</sup> dann die Glosse eines gewissen M. Matthaes F. zum Kommentar *super dietas universales Isaaci composita* (= Isaak Judäus), überliefert in einer in der Mitte des 13. Jahrhunderts entstandenen Handschrift der Stadtbücherei Erfurt,<sup>11</sup> und schließlich eigene Äußerungen des Constantinus in seinen Widmungen und Vorworten.<sup>12</sup> Mit Abstand am meisten Informationen zu Constantinus gibt, obwohl er in der Constantinus-Forschung häufig geschmäht wird, Petrus Diaconus, der Archivar und Chronist des Klosters Montecassino.<sup>13</sup> Auf seiner Darstellung liegt in der folgenden Untersuchung deshalb der Schwerpunkt.

Was die Vertrauenswürdigkeit der beiden Texte anbelangt, so ist d'Alverny<sup>14</sup> und Bloch<sup>15</sup> uneingeschränkt zuzustimmen, die beide die Beschreibung des Petrus Diaconus der des M. Matthaes F. vorziehen. Denn im Gegensatz zu Petrus Diaconus ist der Verfasser der Glosse M. Matthaes F. als historische Person nicht faßbar, und seine Identifizierung als Magister Matthaes Ferrarius, der um 1160 in Salerno tätig gewesen sein soll, ist nicht nachweisbar.<sup>16</sup> Die Glosse ist sicher in der münd-

<sup>10</sup> Petrus Diaconus, Liber de viris illustribus Casinensis, Migne PL 173, Sp. 1034–1035; teilweise wörtlich übereinstimmend mit der entsprechenden Passage in der Chronik Montecassinis, Liber III 35, siehe Die Chronik von Montecassino (Chronica monasterii Casinensis) ed. Hartmut Hoffmann, MGH SS 34 (1980) S. 411–412 (zitiert als Chron. Cas.). Kritische Edition beider Texte nun bei Bloch (wie Anm. 2) Appendix IV, S. 127–129.

<sup>11</sup> Erfurt Amplon. Oct. 62<sup>a</sup>, vgl. Wilhelm Schum, Vergleichendes Verzeichnis der Amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt (1887) S. 719; die Glosse wurde vollständig veröffentlicht durch Rudolf Creutz, Die Ehrenrettung Konstantins von Afrika, StMGBO 49 (1931) S. 40–41, Lesart aber korrigiert durch Kristeller (wie Anm. 1) S. 151, Anm. 48; vgl. auch Schipperges, in: Die Großen der Weltgeschichte (wie Anm. 3) S. 248.

<sup>12</sup> Zugänglich bei Schipperges, Assimilation (wie Anm. 1) S. 27–46; siehe auch Creutz, Additamenta (wie Anm. 3) S. 428–442 und Bloch (wie Anm. 2) S. 101–103.

<sup>13</sup> Zu Petrus Diaconus vgl. Erich Caspar, Petrus Diaconus und die Monte Cassineser Fälschungen. Ein Beitrag zur Geschichte des italienischen Geisteslebens im Mittelalter (1909); Hartmut Hoffmann, Einleitung zu Chron. Cas. (wie Anm. 10) S. X–XII. Caspars Untersuchung war Ausgangspunkt für das Mißtrauen, das Petrus Diaconus von medizinhistorischer Seite entgegengebracht wird; vgl. hierzu im folgenden.

<sup>14</sup> D'Alverny (wie Anm. 2) S. 432–433.

<sup>15</sup> Bloch (wie Anm. 2) S. 99, Anm. 2.

<sup>16</sup> Die Identifizierung geht auf Valentin Rose, Verzeichnis der lateinischen Handschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin, Bd. 2, 3 (Die Handschriftenverzeichnisse der königlichen Bibliotheken zu Berlin 12, 1905) S. 1053 und 1060 zurück, der aber seine Quelle hierfür nicht angibt. Sie wurde übernommen von Creutz, Ehrenrettung (wie Anm. 11) S. 40, von dem auch die wohl falsche Information stammt, ein Mag. Matthaes Ferrarius habe sich um 1160 in Salerno aufgehalten. Es lassen sich zwar mehrere Mediziner mit dem Namen Matthaes im Salerno des 12. und 13. Jahrhundert nachweisen, doch keiner trägt beide Namensteile. Der einzige Matthaes Ferrarius Salernos gehört in die Zeit Karls von Anjou und wird als *iudex* bezeichnet: de Renzi (wie Anm. 4) Documento 74, S. LI. Zu den Personen in Salerno mit dem Namen Matthaes siehe Friedrich Hartmann, Die Literatur von Früh- und Hochsalerno und der Inhalt des Breslauer Codex Salernitanus mit erstmaliger Veröffentlichung zweier Traktate aus dieser Handschrift (1919) S. 20–24 und 26–28 zum sog. „Archimatthäus“ (nach 1100) sowie zu Matthaes de Archiepiscopo, der mit dem erstgenannten möglicherweise identisch ist. de Renzi (wie Anm. 4) S. 244 und 302–308 kennt einen

lichen Tradition Salernos verwurzelt und hat wohl eine wahren Kern;<sup>17</sup> sie ist aber nicht „am zuverlässigsten für Leben und Werk“ des Constantinus.<sup>18</sup> Denn schon die selbstlose Haltung des Constantinus, die hier zum Ausdruck kommt, ist verdächtig und erinnert an hagiographisches Schrifttum. Neben Alfanus, dem Erzbischof von Salerno (1058–1085), und Constantinus selbst wird in dem Text nur eine weitere historische Person genannt: Der *abbas de curia*, den Constantinus bei seinem hier genannten ersten Besuch in Salerno kennenlernte und der als *peropitimus medicus* und *frater principis* bezeichnet wird, ist Johannes, der Bruder Gisulfs II., des letzten langobardischen Fürsten von Salerno (1052–1077, †1091), der zuletzt 1106 bezeugt wird.<sup>19</sup> Die *curia S. Petri* besteht noch heute: es ist die Kirche S. Pietro a Corte in Salerno.<sup>20</sup> Doch wird man die Glosse sicher richtig interpretieren, wenn man von einer Verbindung und Zusammenarbeit zwischen Constantinus und Johannes auf ihrem gemeinsamen medizinischen Arbeitsfeld ausgeht, die – und das wäre die ableitbare Aussage – in einer bestimmten Phase für die Entwicklung der Medizinschule von Salerno entscheidend war. Insbesondere dürfte die zukünftige größere theoretische Ausrichtung der bis zum 11. Jahrhundert eher praktisch orientierten Medizinschule in dieser Erzählung ihren Niederschlag gefunden haben, die mit der Verfügbarkeit der von Constantinus Africanus übersetzten arabischen medizinischen Literatur beginnt.<sup>21</sup>

Mehr Informationen liefert aber Petrus Diaconus, dessen Text zudem die ältere Überlieferung darstellt. Sicherlich wurden Petrus Diaconus gerade im Zusammenhang mit dem von ihm angelegten Besitzregister Montecassinos Fälschungen vorge-

---

älteren (um 1100) und einen jüngeren Matthaues Platearius (um 1160!). Ein M. Ferrarius ist nach de Renzi (wie Anm. 4) S. 236–238 schon um 1120 nachweisbar. Zu den in Salerno im 12. und 13. Jahrhundert nachweisbaren Medizinern siehe auch Pietro Capparoni, „Magistri Salernitani nondum cogniti“. Contributi alla Storia ed alla diplomazia della scuola medica di Salerno, Bollettino dell'Istituto Storico Italiano dell'Arte Sanitaria 4 (1924) bes. S. 16–19 und S. 70–73. Auch Kristeller (wie Anm. 1) S. 151, Anm. 48, zeigte sich verwirrt über die von Creutz gemachten Angaben zu Matthaues F. Die Bezeichnung des Verfassers der Glosse im Zitat bei Schipperges, Assimilation (wie Anm. 1) S. 27 als Matthaues Ferrarius dürfte auf einem Übertragungsfehler beruhen, vgl. dasselbe Zitat bei Schum (wie Anm. 11) S. 719 und Creutz, Ehrenrettung (wie Anm. 11) S. 40.

<sup>17</sup> So auch Bloch (wie Anm. 2) S. 99.

<sup>18</sup> Schipperges, in: Die Großen der Weltgeschichte (wie Anm. 3) S. 248.

<sup>19</sup> Johannes ist der *rector et constructor des xenodochium* oder *Hospitale de Monte Sancti Angeli*, ein Hospiz am Gargano, das die Pilger, die den Schrein des Erzengels Michael besuchten, aufnahm. Zusammen mit seinem Neffen, dem Grafen Heinrich von Monte Sant'Angelo, schenkte er dieses Hospiz im Jahr 1100 Montecassino; Bloch (wie Anm. 2) S. 288–289. Regesten der Urkunden, die Johannes erwähnen, bei Armando Petrucci, Note di diplomazia normanna II. Enrico conte di Montesantangelo ed i suoi documenti, Bulletin dell'Istituto Storico Italiano per il Medio Evo e Archivio Muratoriana 72 (1960) S. 150–152.

<sup>20</sup> Bloch (wie Anm. 2) S. 99; Lageplan bei de Renzi (wie Anm. 4) Documenti, S. XIX. Der erste Besuch des Constantinus müßte, wenn er historisch ist, aufgrund der Regierungszeit Gisulfs II., der im Text als *princeps* bezeichnet wird, zwischen 1052 und 1077 stattgefunden haben, wäre aber, da Johannes noch 1106 am Leben war, wegen dessen Alter wohl eher in die zweite Hälfte der Regierungszeit des Gisulf zu legen (1065 oder später).

<sup>21</sup> Kristeller (wie Anm. 1) S. 144–146 zur eher praktischen Ausrichtung der Medizinschule, die erst im 11. Jahrhundert abgelöst wird.

worfen, kommen, so der Vorwurf Caspars, die meisten seiner Arbeiten „als historische Quellen im gewöhnlichen Sinn ... ihrer Natur nach wenig in Betracht“, eine Bemerkung, die wesentlich zum Mißtrauen gegenüber dem Bericht des Petrus Diaconus beitrug.<sup>22</sup> Doch macht Caspar die bezeichnende Einschränkung „die meisten“ und übernimmt sogar die Angaben des Petrus Diaconus zum Leben des Constantinus Africanus, ohne daran irgendeinen Zweifel zu äußern.<sup>23</sup> Als Archivar des Klosters und als Mitglied der Kongregation, der nach eigenen Angaben 1115, nur knapp eine Generation nach Constantinus, nach Montecassino kam,<sup>24</sup> kannte er die betreffenden Archivalien und, wie die Auflistung der Werke des Constantinus beweist, auch das Constantinische Corpus, das durch die handschriftliche Überlieferung auch unabhängig von Petrus Diaconus verbürgt ist.<sup>25</sup> Allerdings wird man auch bei Petrus Diaconus und seinem Bericht vom Leben des Constantinus Africanus in Einzelheiten Vorsicht walten lassen, denn er lehnt sich in Aufbau und in Wortwahl recht deutlich an die noch von Leo Marsicanus verfaßte Biographie des Paulus Diaconus im ersten Buch der Chronik an: Wie Constantinus Africanus in späterer Zeit kam Paulus Diaconus nämlich ebenfalls *ad hoc monasterium ... et sanctae sibi religionis habitum induit*, er war *eruditus* und mehr noch, auch er sollte umgebracht werden: ... *eum propter fidelitatem Desiderii domini sui voluisset occidere*.<sup>26</sup> Dennoch, so läßt sich zeigen, liefert der Bericht des Petrus Diaconus viele Einzelheiten zum Leben des Constantinus Africanus.

Nach Petrus Diaconus stammt Constantinus Africanus aus Karthago (*Hic igitur e Cartagine, de qua oriundus erat, egrediens*), der ehemals mächtigen Metropole im Norden Afrikas. Karthago ist aber in der Mitte des 11. Jahrhunderts keineswegs „öd und leer“ – *deserta* – wie man aufgrund der Briefe des Papstes Leo IX. an die afrikanischen Bischöfe<sup>27</sup> annehmen könnte. Denn der muslimische Geograph el-Bekri,

<sup>22</sup> Caspar (wie Anm. 13) S. IV (Vorwort); für Schipperges, Übersetzer (wie Anm. 2) S. 62, Anm. 2, beweist diese Bemerkung die notwendige Ablehnung des Petrus Diaconus als historischen Zeugen für das Leben des Constantinus, sie ist Grund für die Vorbehalte von Creutz, Ehrenrettung (wie Anm. 11) S. 40, gegenüber Petrus Diaconus: „Des letzteren (= Petrus Diaconus) Schriften pflegte man in medizinisch-historischen Kreisen zwar unbedingdet, aber allzugerne als Kloster-Elogien zu werten.“ Doch Caspar beschäftigt sich nicht hauptsächlich mit der von Petrus Diaconus nur fortgesetzten Chronik Montecassinus.

<sup>23</sup> Caspar (wie Anm. 13) S. 6–7.

<sup>24</sup> Zu der von Petrus Diaconus fortgeführten Chronik des Leo Marsicanus und zu seiner Arbeitsweise vgl. Hartmut Hoffmann, Studien zur Chronik von Montecassino, DA 29 (1973) S. 138–152.

<sup>25</sup> Die Liste der von Petrus Diaconus angegebenen Constantinus-Werke ist allerdings unvollständig, vgl. d'Alverny (wie Anm. 2) S. 423; Bloch (wie Anm. 2) Appendix IV, S. 134. Hinzuzufügen wäre auch das Werk *al-Bārī' fi abbar an-nugum* des Astronomen Ibn Abī al-Ridjāl (für die Lateiner Abenragel oder Albohacen), das ebenfalls von Constantinus ins Lateinische übertragen bzw. nach Bouyahia von ihm bearbeitet wurde: Idris (wie Anm. 6) S. 810; Chedley Bouyahia, La vie littéraire en Ifriqiya sous les Zirides (1972) S. 85. Vgl. auch Aldo Miele, La science arabe et son rôle dans l'évolution scientifique mondiale (1938) S. 181 sowie Fuat Sezgin, Geschichte des arabischen Schrifttums, Bd. 7: Astrologie – Meteorologie und Verwandtes (1979) S. 186–188.

<sup>26</sup> Chron. Cas. (wie Anm. 10) I 15, S. 51–55; Caspar (wie Anm. 13) S. 150–151, besonders Anm. 7.

<sup>27</sup> JL 4304, JL 4305.

der um 1067 Nordafrika beschreibt, läßt sich über Karthago geradezu enthusiastisch aus: Auf den Ruinen der alten Stadt gebe es schöne Dörfer, die reich und wohlbevölkert seien, und man ernte hier verschiedene Früchte von einer ausgezeichneten Qualität.<sup>28</sup> Erst Mitte des 12. Jahrhunderts ist Karthago nach Idrisi zerstört, und nach El-Abdery, der am Ende des 13. Jahrhunderts schreibt, lebt dort zu seiner Zeit niemand mehr.<sup>29</sup> Es ist deshalb nicht notwendig, den Geburtsort des Constantinus von Karthago nach Tunis zu verlegen, wie dies zum Teil in der Forschung aufgrund der wohl in dieser Hinsicht falschen Interpretation der Briefe Leos IX. getan wird.<sup>30</sup> Letztere, aber vor allem auch Briefe Gregors VII.<sup>31</sup> bezeugen, daß in der Mitte des 11. Jahrhunderts und danach in Karthago eine noch immer lebendige christliche Gemeinde existierte, an deren Spitze ein Erzbischof stand.

Hier, in Karthago, wurde Constantinus Africanus in der ersten oder zweiten Dekade des 11. Jahrhunderts geboren.<sup>32</sup> Er war aber wohl nicht sarazenischer Abstammung und damit Muslim, wie die Glosse des M. Matthaeus F. und ihm folgend ein Großteil der Forschung angibt.<sup>33</sup> Wahrscheinlicher, wenn auch nicht beweisbar erscheint vielmehr, daß er dem christlichen Milieu Karthagos entstammte und vom christlichen Glauben zum Islam wechselte. Nur so ist erklärbar, daß Pietro d'Abano ihn im 13. Jahrhundert als *apostata* bezeichnet.<sup>34</sup> Seine christliche Herkunft würde auch die gute Beherrschung des Latein begründen, das er nach M. Matthaeus F. allerdings erst in Salerno erlernt haben soll; denn bis in die Mitte des 11. Jahrhunderts wurde diese Sprache im Norden Afrikas von der hier lebenden

<sup>28</sup>) „Aujourd'hui les ruines de Carthage sont couvertes de beaux villages, riches et bien peuplés. Les diverses espèces de fruits que l'on y recueille sont d'une excellente qualité et ne sauraient être surpassés.“ el-Bekri, Description de l'Afrique septentrionale, traduite par M a c G u c k i n d e S l a n e, édition revue et corrigée (1965) S. 90–96, Zitat S. 95. Zu el-Bekri vgl. Évariste L e v i - P r o v e n ç a l, Abū 'Ubayd al-Bakrī, in: Encyclopédie de l'Islam, nouvelle édition, Bd. 1 (1960) S. 159–161.

<sup>29</sup>) Al-Idrisi, Description de l'Afrique et de l'Espagne, hg. und übersetzt von R. D o z y und M. J. d e G o j e (1866) S. 131; Notice et extraits du voyage d'el-Abdery à travers l'Afrique septentrionale, au VII<sup>e</sup> siècle de l'Hégire, übersetzt von M. C h e r b o n n e a u, Journal asiatique 65 (1854) S. 167.

<sup>30</sup>) So S c h i p p e r g e s, Übersetzer (wie Anm. 2) S. 63, Anm. 5; Lynn T h o r n d i k e, A History of Magic and Experimental Science, Bd. 1 (1923) S. 743–744; B l o c h (wie Anm. 2) S. 98–99.

<sup>31</sup>) JL 4793, 4794 und 4995; hierzu Christian C o u r t o i s, Grégoire VII et l'Afrique du Nord. Remarques sur les communautés chrétiennes d'Afrique au XI<sup>e</sup> siècle, Revue Historique 195 (1945) besonders S. 216–219.

<sup>32</sup>) Dies ist aus der Angabe des Petrus Diaconus, daß Constantinus als alter Mann starb, abzuleiten.

<sup>33</sup>) So auch B l o c h (wie Anm. 2) S. 98. Petrus Diaconus macht zur Religionszugehörigkeit des Constantinus zum Zeitpunkt seiner Geburt keine Angabe. C r e u t z, Der Arzt Constantinus (wie Anm. 2) S. 3 sah gerade darin den Beweis der christlichen Abstammung des Constantinus. Aber auch im Fall des Johannes Afflacijs, der sicher vom Islam zum christlichen Glauben übergetreten ist, sagt Petrus Diaconus nichts hierzu, vgl. Petrus Diaconus, Liber de viris illustribus (wie Anm. 19) cap. 35, Sp. 1042.

<sup>34</sup>) Pietro d' A b a n o (Petrus Apponensis), Conciliator differentiarum philosophorum et medicorum appellatus (1476), von mir benutzt in der Ausgabe Venedig 1526, fol. 7 CD.

christlichen Bevölkerung benutzt, wie christliche Inschriften bestätigen.<sup>35</sup> Der Übertritt zum Islam war aber nicht zwingend notwendig, denn noch im Ägypten des 13. Jahrhunderts – und nach Ägypten sollte Constantinus nach Angaben des Petrus Diaconus gelangen – gehörten viele Ärzte den religiösen Minderheiten des Judentums und Christentums an; sogar am Hof der Fatimiden in Kairo waren zahlreiche jüdische Ärzte tätig.<sup>36</sup> Weder die medizinische Ausbildung noch Tätigkeit als Arzt erforderte demnach in der arabischen Welt einen Religionswechsel.<sup>37</sup> Eine christliche Herkunft des Constantinus erklärt auch, warum er sich nach seiner Flucht aus Afrika nach Salerno wandte und sich in einem christlich ausgerichteten Umfeld niederließ; als geborener Muslim, so müßte man annehmen, hätte er sich doch eher in eines der Bildungszentren der islamischen Welt aufgemacht, die er auf seinen ausgedehnten Reisen kennengelernt hatte.

Daß er aus Afrika stammt, bezeugt er im übrigen selbst in seiner Bearbeitung eines von Wüstenfeld mit *Adminiculum* betitelten Werkes von Ibn al-Djezzâr. Constantinus wollte damit ein Verzeichnis der einfachen Heilmittel, die in allen Gegenden leicht zu finden sind, anlegen, und er meint dort zweimal, daß das betreffende Heilmittel „bei uns in Afrika“ – so Steinschneiders Übertragung – jeweils den in der Steinschneider vorliegenden hebräischen Handschrift genannten und damit in hebräischen Lettern geschriebenen Namen trage.<sup>38</sup>

Von Karthago aus brach Constantinus nach Petrus Diaconus zu ausgedehnten Reisen auf, die ihn über *Babilonia* bis nach Indien und Äthiopien führten<sup>39</sup> und auf denen er seine Bildung vervollständigte. Als hochgebildeter Mann kehrte er dann nach 39 Jahren wieder nach Afrika zurück: *Completis autem in ediscendis istemodi studiis triginta et novem annorum curriculis, Africam reversus est.*<sup>40</sup> Man darf dem Bericht des Petrus Diaconus von den ausgedehnten Reisen aufgrund der genauen Jahresangaben wohl Glauben schenken, auch wenn Constantinus vielleicht nicht bis nach Indien vorgestoßen ist. Daß er, wie M. Matthaues F. berichtet, als Händler

<sup>35</sup> Man hat in Kairuan und in En-Ngila bei Tripolis christliche Grabsteine des 11. Jahrhunderts mit lateinischen Inschriften gefunden: Amar M a h j o u b i, *Nouveau témoignage épigraphique sur la communauté chrétienne de Kairouan au XI<sup>e</sup> siècle*, *Africa (Tunis)* 1 (1966) S. 88–96; Renato B a r t o c c i n i–Danilo M a z z o l e n i, *Le iscrizione del cimitero di En Ngila*, *Rivista di Archeologia Cristiana* 53 (1977) S. 157–198. – Auf dem Gebiet der medizinischen Terminologie wird Constantinus Africanus sogar als Neuerer gesehen, der Lehnwörter aus dem Arabischen in die medizinische Fachsprache einbrachte, vgl. Gerhard B a a d e r, *Zur Terminologie des Constantinus Africanus*, *Medizin-Historisches Journal* 2 (1967) S. 36–53.

<sup>36</sup> Shelemo D. G o i t e i n, *A Mediterranean Society. The Jewish Communities of the Arab World as Portrayed in the Documents of the Cairo Geniza*, Bd. 2: *The Community* (1971) S. 246–261, hier besonders S. 242–243.

<sup>37</sup> Zur medizinischen Ausbildung: G o i t e i n (wie Anm. 36) S. 248.

<sup>38</sup> Moritz S t e i n s c h n e i d e r, *Constantin's lib. de gradibus und ibn al-Gezzar's Adminiculum*, *Deutsches Archiv für Geschichte der Medizin* 2 (1879) S. 15 und 17, vgl. S. 3–4. Constantinus bearbeitete auch hebräisches Schrifttum: S c h i p p e r g e s, *Assimilation* (wie Anm. 1) S. 28.

<sup>39</sup> Die Angabe, daß er bis nach Indien und Äthiopien gelangte, fehlt in der Chronik.

<sup>40</sup> So fast gleichlautend in beiden Texten des Petrus Diaconus, hier zitiert nach der Ausgabe von B l o c h (wie Anm. 2) S. 127.



tätig war, würde dem nicht einmal widersprechen: Neben einer Handelstätigkeit kann Constantinus sicherlich auch ausgedehnte Studien der verschiedenen Fächer betrieben haben.<sup>41</sup>

Ein Aufenthaltsort des Constantinus während seiner ausgedehnten Reisen, den Petrus Diaconus nennt, ist sicher anzugeben: Constantinus Africanus hielt sich zum Studium der verschiedensten Fächer in *Babilonia* auf, das mit Fustat bzw. mit der ganz in der Nähe gegründeten fatimidischen Hauptstadt Kairo zu identifizieren ist. Die griechisch-koptische Siedlung, die Fustat vorausging, hieß Babylon oder auch Bablon<sup>42</sup>, eine Bezeichnung, die auch Otto von Freising kannte.<sup>43</sup> Ein Studium der von Petrus Diaconus genannten Disziplinen war in der fatimidischen Hauptstadt durchaus möglich, denn in der durch den fatimidischen Kalifen al-Hakim 1005 in einem Gebäude in der Nähe des Palastes eingerichteten Akademie sollten im Unterschied zu den in der islamischen Welt vorherrschenden religiös-juristischen Hochschulen sämtliche Arten von Wissenschaft und Bildung vermittelt werden; die Bibliothek, die das Kernstück der Schule ausmachte, war auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Das Vorbild dieser Schule war das 830 gegründete „Haus der Weisheit“ in Bagdad, dessen Betrieb aber schon längst wieder eingestellt worden war – schon deshalb kann Constantinus Africanus nicht zum Studium nach Bagdad, womit man Babilonia auch identifizieren könnte, gegangen sein.<sup>44</sup>

In der ägyptischen Hauptstadt kann Constantinus Africanus durchaus auch Kontakte zum fatimidischen Herrscherhaus geknüpft haben, die offenbar noch in Salerno von Bedeutung waren, wo er nach Petrus Diaconus vom Bruder des *regis Babiloniorum* (wohl des Fatimiden al-Mustansir, 1036–1094) erkannt wurde. Denn die Akademie lag in der Nähe des Palastes, und der Kalif pflegte die Vertreter der ver-

<sup>41</sup>) Aber daß er ein Kräuter- oder Drogenhändler war, läßt sich nicht beweisen. Als solcher soll er nach Creutz, *Addimenta* (wie Anm. 3) S. 420–421 mit dem bei M. Matthaeus F. genannten *abbas de curia* in Verbindung getreten sein, um diesem Kräuter zu verkaufen, denn dessen „Bedarf an Drogen war offenbar nicht gering“. – Creutz sieht in diesem den Erfinder verschiedener mit dem Zusatz *abbatis* überlieferter Rezepte von Heilmitteln.

<sup>42</sup>) J. Jomier, *Al-Fustât*, in: *Encyclopédie de l'Islam*, nouvelle édition, Bd. 2 (1965) S. 979; Hassen Husny Abdul-Wahab, *Sur l'emplacement de Qairouan*, *Revue tunisienne* 11 (1940) S. 53; vgl. auch Gerhard Endreß, *Einführung in die islamische Geschichte* (1982) S. 193 und 200–201.

<sup>43</sup>) *Otonis episcopi Frisingensis Chronica sive Historia de duabus civitatibus VII 3*, ed. Adolf Hofmeister, *MGH SS rer. Germ.* 45 (1912) S. 312–313: ... *Egyptiorum regis, qui vulgo Babiloniorum putatur, legati ad Gotefridum ducem veniunt ... Porro ea, quae nunc vulgo, ut dixi, Babilonia vocatur, non super Eufraten, ut illi putant, sed super Nilum circiter VI dietas ab Alexandria posita est, ipsaque est Memphis a Cambise filio Cyri olim Babilonia vocata*. Vgl. auch ebenda, Kap. II 15, S. 85.

<sup>44</sup>) Vgl. hierzu und zum folgenden: Heinz Halm, *Die Fatimiden*, in: *Geschichte der arabischen Welt*, hg. von Ulrich Harnn (1987) S. 180; die von Halm genannten, in Kairo vertretenen Disziplinen Recht, Tradition und Koranlesung, vor allem aber Grammatik, die Philologien, Logik, Mathematik, Astronomie und Medizin decken sich zum Teil mit den nach Petrus Diaconus von Constantinus Africanus studierten Fächern. Möglicherweise war Petrus Diaconus nicht klar, daß *Babilonia* mit der fatimidischen Hauptstadt gleichzusetzen ist, da er ihn nach seinen ausführlichen Wanderungen noch einmal nach Ägypten gelangen läßt, wo er wiederum in *omnibus Egiptiorum artibus ad plenum* unterrichtet wurde, Petrus Diaconus, *Liber de viris illustribus*, cap. 23, ed. Bloch (wie Anm. 2) S. 127.

schiedenen Disziplinen seiner Akademie zu gelehrten Disputationen dorthin einzuladen.<sup>45</sup> Wenn Constantinus auch daran teilnahm – und seine Bekanntschaft mit dem Bruder des Kalifen läßt diesen Schluß zu – dann gehörte er in Ägypten zu den gelehrten Männern der Akademie.<sup>46</sup>

Nach Petrus Diaconus kehrte Constantinus Africanus nach 39 Jahren wieder nach Afrika zurück, wo er aber vor den *afri* wegen seiner Gelehrtheit nicht mehr sicher war: *Quem cum vidissent Afri ita ad plenum omnibus gentium studiis eruditum, cogitaverunt occidere eum*. Die Nähe der Darstellung zur Beschreibung des Lebens von Paulus Diaconus läßt annehmen, daß diese Stelle nicht wörtlich zu nehmen ist. Sicherlich trachteten die *afri* Constantinus nicht persönlich nach dem Leben. Man wird diese Stelle auf die Vorgänge in Ifriqiya in der Mitte des 11. Jahrhunderts beziehen, auf das Einströmen der Banu Hilal, oberägyptischer Nomadenstämme, die das Gesicht Ifriqiyas grundlegend veränderten und den wirtschaftlichen Niedergang, der schon vor deren Ankunft eingesetzt hatte, noch verstärkten.<sup>47</sup> Die Nomadenstämme erreichten 1050/51 den Maghreb, am 14. April 1052 brachten sie den vereinten ziridischen, hammaditischen und berberischen Truppen bei Hayderan im Süden Ifriqiyas eine vernichtende Niederlage bei. In der Folge konnten sie das flache Land, aber auch bedeutende Städte einnehmen; die Unsicherheit im Land wurde durch die herumziehenden Stämme dauernd größer, so daß viele Bewohner aus dem Landesinnern in die Küstengebiete flohen. 1057 fiel auch Kairuan, die Hauptstadt der herrschenden Ziriden, in ihre Hände. Kairuan war bis dahin neben Mahdia das bedeutendste kulturelle Zentrum des Landes gewesen, das 9. Jahrhundert sah die Stadt sogar als eines der wissenschaftlichen Zentren des Islam,<sup>48</sup> wo es wie in Bagdad und Kairo eine bedeutende Bibliothek gab,<sup>49</sup> und wo das besondere Interesse schon im 9. Jahrhundert der Medizin galt. Hier wirkten im 10. und beginnenden 11. Jahrhundert Ziyād b. Khalfūn, Ishāk b. Imrān, al-Isrā'īlī (Isaak Judaeus) sowie Ibn al-Djezzār, deren Werke Constantinus ins Lateinische übersetzte.<sup>50</sup> Offenbar hatte er nach seiner Rückkehr nach Afrika auch zu dieser medizinischen Hochschule Kontakte.

<sup>45</sup>) H a l m (wie Anm. 44) S. 180.

<sup>46</sup>) Warum allerdings der Bruder des fatimidischen Kalifen wohl um 1076 in Salerno zu finden ist, und welche Rolle er, da der Text eine Verbindung zwischen ihm und Robert Guiskard suggeriert, bei letzterem spielte, ist nicht bekannt. Die Verbindung ist eventuell über Amalfi herzustellen: Robert Guiskard war seit 1073 Herzog von Amalfi, das gute wirtschaftliche Kontakte zum fatimidischen Ägypten unterhielt, vgl. hierzu Ulrich S c h w a r z, Amalfi im frühen Mittelalter (9.–11. Jahrhundert). Untersuchungen zur Amalfitaner Überlieferung (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 49, 1978) S. 1 und 44.

<sup>47</sup>) Zu den Banu Hilal und den durch sie ausgelösten Umwälzungen vgl. zuletzt Ivan H r b e k, The Emergence of the Fatimids, in: Unesco General History of Africa, Bd. 3: Africa from the Seventh to the Eleventh Century, hg. von M. E l F a s i (1988) S. 332–335.

<sup>48</sup>) B o u y a h i a (wie Anm. 25) S. 228–233; Mohammed T a l b i, al-Kayrawān, in: Encyclopédie de l'Islam, nouvelle édition, Bd. 4 (1978) S. 862.

<sup>49</sup>) Hans-Rudolf S i n g e r, Der Maghreb und die Pyrenäenhalbinsel bis zum Ausgang des Mittelalters, in: Geschichte der arabischen Welt, hg. von Ulrich H a a r m a n n (1987) S. 274.

<sup>50</sup>) Zu den genannten Medizinern vgl. Fuat S e z g i n, Geschichte des arabischen Schrifttums, Bd. 3: Medizin – Pharmazie – Zoologie – Tierheilkunde bis ca. 430 H. (1970) S. 266, 295–297 und 304–307; außerdem T a l b i (wie Anm. 48) S. 862.

Constantinus Africanus floh – wahrscheinlich nach dem Fall Kairuans im Jahr 1057 – vor den Nomadenstämmen (den *afri* des Petrus Diaconus) nach Salerno, dessen Ruf und medizinischen Ruhm er als gelehrter Mediziner und weitgereister Mann in der eng verflochtenen Welt des Mittelmeeres kennen mußte. Aber er ließ sich nicht deshalb in Salerno nieder, weil er seine „Kulturaufgabe“<sup>51</sup> erkannt hätte, nämlich die Übersetzung medizinischer Werke aus dem Arabischen, sondern aus zwingenden existentiellen Gründen, hervorgerufen durch die Vorgänge in Ifriqiya, wo das Leben wohl für ihn unerträglich geworden war.

Nach Sudhoff kam Constantinus Africanus „mit Sicherheit“ über Sizilien und Unteritalien nach Salerno; darauf deutete eine Aktenbezeichnung aus La Cava hin, wo er *Constantinus Siculus* genannt würde.<sup>52</sup> Dieser Name wurde auch von Schipperges übernommen.<sup>53</sup> Richtig ist aber, daß es sich um eine ganz andere Person handelt, die 1103 in einem Dokument aus dem Kloster La Cava genannt wird und deren Sohn ebenfalls bezeugt wird.<sup>54</sup> Daß Constantinus Africanus auch Familienvater gewesen ist, erscheint doch fraglich, ebenso wie ein Aufenthalt in Sizilien, der zwar theoretisch möglich, aber nur aufgrund des angeblichen Beinamens nicht nachweisbar ist.<sup>55</sup>

Wann Constantinus Africanus sich endgültig in Salerno niederließ, und wann er als Mönch in Montecassino eintrat, läßt sich aus den Angaben des Petrus Diaconus nur ungefähr bestimmen: Er ist sicher in Salerno nach der Einnahme der Stadt durch Robert Guiskard 1076 und vor dem 5. April 1078, dem Todestag Richards, des Grafen von Aversa und Fürsten von Capua, der Constantinus nach Petrus Diaconus die Kirche St. Agatha in Aversa übertrug;<sup>56</sup> durch den Eintritt des Constantinus ins Kloster von Montecassino ging diese Kirche in den Besitz der Abtei über. Der Sohn Richards, Jordanus I., bestätigte Montecassino und seinem Abt Desiderius die Kirche am 22. Februar 1086.<sup>57</sup>

<sup>51</sup>) So Karl Sudhoff, Constantin, der erste Vermittler muslimischer Wissenschaft ins Abendland und die beiden Salernitaner Frühscholastiker Maurus und Urso als Exponenten dieser Vermittlung, *Archeion* 14 (1932) S. 360; ihm folgt Schipperges, Übersetzer (wie Anm. 2) S. 64.

<sup>52</sup>) Sudhoff, Konstantin der Afrikaner (wie Anm. 4) S. 294. Seine These, Constantinus sei im Heerlager vor Salerno bei Robert Guiskard gewesen, wurde schon erwähnt.

<sup>53</sup>) Schipperges, in: *Lexikon des Mittelalters* (wie Anm. 3) S. 171.

<sup>54</sup>) Einem *Joanni Medico, filio quondam Constantini Siculi*, wird 1103 ein Stück Land außerhalb der Stadt Salerno übertragen: de Renzi (wie Anm. 4) S. 238–239 mit Dokument 46, S. XL. Der Constantinus verliehene zusätzliche Beiname dürfte sich damit erklären lassen, daß auch der Schüler des Constantinus Africanus, Johannes Afflacijs, in den Handschriften als *filius Constantini* oder *discipulus Constantini* bezeichnet wird, vgl. Schipperges, Assimilation (wie Anm. 2) S. 50.

<sup>55</sup>) Die Seeroute zwischen Ifriqiya und Unteritalien passierte Sizilien, und viele Bewohner Ifriqiyas flüchteten nach Idrijs (wie Anm. 6) S. 665 vor den Banu Hilal aus ihrem Land nach Sizilien; theoretisch ist deshalb ein Aufenthalt auch des Constantinus auf der Insel möglich.

<sup>56</sup>) Sie befand sich *prope muros Aversanae urbis* bzw. *in suburbio Aversano*, also außerhalb, doch nahe der eigentlichen Stadt Aversa, vgl. Bloch (wie Anm. 2) S. 685.

<sup>57</sup>) Zu dieser Bestätigungsurkunde und ihre Datierung vgl. unten.

Auf Empfehlung des Erzbischofs Alfanus von Salerno<sup>58</sup> trat Constantinus als Mönch in Montecassino ein, wo er den größten Teil seiner Übersetzungen anfertigte und wo er auch unterrichtete.<sup>59</sup> Constantinus Africanus wird Abt Desiderius und den übrigen Mitgliedern der Kongregation des Hl. Benedikt willkommen gewesen sein, und umgekehrt wird auch Constantinus selbst Montecassino als passenden Ort für sein Schaffen empfunden haben. Denn die Abtei erlebte gerade in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts ihr „goldenes Zeitalter“ und stieg auf politischem und wirtschaftlichem, vor allem aber auch auf kulturellem Gebiet zu größter Bedeutung auf.<sup>60</sup> Der Ausbau der Schule und der Bibliothek Montecassinis war ein persönliches Anliegen des Desiderius; unter den Büchern, die auf seine Anweisung hin in der Abtei kopiert worden sind, finden sich auch medizinische Werke;<sup>61</sup> man kann deshalb davon ausgehen, daß schon vor der Ankunft des Constantinus in Montecassino ein Interesse für die Medizin bestand. Hier schuf Constantinus in seinen letzten Lebensjahren den größten Teil seines Übersetzungswerkes, und hier starb er als Greis am 22. Dezember 1085.

Der Sterbetag, der 22. Dezember, ist durch den „Kalender des Leo Marsicanus“ bekannt, einer Kombination aus Kalender, Martyrolog und Nekrolog, den der Chronist Montecassinis und spätere Bischof von Ostia und Velletri 1098/99 angelegt hat. Constantinus erscheint dort als *Constantinus (med) monachus*<sup>62</sup>, dessen Sterbedatum am 22. Dezember gedacht wird. Sein Sterbejahr dagegen läßt sich aus der Bestätigung der Kirche St. Agatha von Aversa durch Jordanus I. von Capua für Montecassino und seinen Abt Desiderius erschließen. Es handelt sich hier um die erste diesbezügliche, St. Agatha betreffende Urkunde. Eine frühere Urkunde ist

<sup>58</sup>) Das Empfehlungsschreiben des Alfanus an Desiderius ist als Fragment im Vorwort einer Erfurter Handschrift des *Pantegni* aus dem Jahr 1147 überliefert. Es handelt sich um Amplon. Q. 184. Das Vorwort hat C r e u t z, *Addimenta* (wie Anm. 3) S. 440 gedruckt; siehe auch B l o c h (wie Anm. 2) S. 100–101.

<sup>59</sup>) Seine Schüler Johannes und Atto sind bezeugt: Petrus Diaconus, *Liber de viris illustribus* (wie Anm. 10) Sp. 1035: *De Attone*, und Sp. 1042: *De Joanne*. Atto wird als *Constantini Africani auditor*, Johannes (Afflacijs) als *supradicti Constantini Africani discipulus et Casinensis monachus* bezeichnet. Vgl. hierzu K r i s t e l l e r (wie Anm. 1) S. 152; zu Johannes insbesondere auch B l o c h (wie Anm. 2) S. 102–104. Ein weiterer Schüler, ein gewisser Glaukon, wird in einer Handschrift des 13. Jahrhunderts genannt, siehe S c h i p p e r g e s, *Assimilation* (wie Anm. 1) S. 33–34.

<sup>60</sup>) Zum „goldenen Zeitalter“ Montecassinis unter Desiderius: B l o c h (wie Anm. 2) und Herbert E. J. C o w d r e y, *The Age of Abbot Desiderius: Montecassino, the Papacy and the Normans in the Eleventh and Early Twelfth Centuries* (1983). Die Bedeutung der Abtei illustriert eindrucksvoll die Liste der Persönlichkeiten, die an der Weihe der von Desiderius gebauten, neuen Basilika 1071 teilnahmen, siehe Leo Marsicanus, *Narratio de consecratione et dedicatione ecclesiae Casinensis*, Migne PL 173, Sp. 997–1002; hierzu B l o c h (wie Anm. 2) Appendix II, S. 118–121.

<sup>61</sup>) *medicinalis*: Chron. Cas. (wie Anm. 10) III 63, S. 444–446. Zur Bibliothek in Montecassino: Herbert B l o c h, *Monte Cassino's Teachers and Library in the High Middle Ages*, in: *La Scuola nell'Occidente latino dell'alto medioevo* (Settimane di studio del centro italiano di studi sull'alto medioevo 19, 1972) S. 582–599.

<sup>62</sup>) Hartmut H o f f m a n n, *Der Kalender des Leo Marsicanus*, DA 21 (1965) S. 133; zur Entstehungszeit des Kalenders vgl. ebenda, S. 95. Siehe auch: *I necrologi Cassinesi*, ed. Mauro I n g u a n e z, Bd. 1 (Fonti per la Storia d'Italia 83, 1941), zu Dezember 22.

nicht überliefert, insbesondere keine zur Verleihung an Constantinus Africanus durch Richard von Capua, die nur durch Petrus Diaconus erwähnt wird. Durch Constantinus Africanus aber, so Petrus Diaconus, gelangte die Kirche in den Besitz Montecassinos. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Abtei zu Lebzeiten des Constantinus und über diesen Nutznießerin der der Kirche zufließenden Einnahmen gewesen ist; sobald Constantinus Africanus aber tot war, mußte das Besitzrecht an der Kirche wieder neu geregelt werden. Dies geschah offensichtlich mit der erwähnten Urkunde, die wiederum voraussetzt, daß Constantinus Africanus zum Zeitpunkt der Ausstellung der Bestätigungsurkunde durch Jordanus I. schon gestorben sein mußte; denn auch Petrus Diaconus spricht in seinem Bericht zur Übertragung der Kirche St. Agatha an Montecassino durch Jordanus davon, daß St. Agatha schon vorher, *dudum*, durch Constantinus der Abtei zugeführt worden war.<sup>63</sup>

Die Urkunde des Jordanus ist im Original noch im Archiv von Montecassino erhalten; sie wird außerdem erwähnt im Register des Petrus Diaconus aus dem 12. Jahrhundert. Als Abschrift fand sie auch Eingang in die Register des von Montecassino abhängigen Klosters S. Angelo in Formia, da St. Agatha spätestens im Februar 1089 der Jurisdiktion von S. Angelo in Formia unterstellt wurde.<sup>64</sup> Die Datierungen von Original und Kopie unterscheiden sich allerdings: Das Original, von dem hier auszugehen ist und das durch das Register des Petrus Diaconus bestätigt wird, ist aufgrund des verwendeten *stilus Florentinus* auf den 22. Februar 1086 zu datieren: Nach Gattola, der die Urkunde edierte, lautet die Datierung *Per iussuionem praefatae Serenissimae potestatis scripsi ego Consalinus iudex in anno principatus illius vicesimo octavo, & vicesimo tercio anno Ducatus eius Gageta. ... Data octavo Kalendas Marcii anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi millesimo octuagesimoquinto.*<sup>65</sup> Zu ergänzen wäre die im Apparat in der Edition der Kopie von S. Angelo durch Inguanez angegebene achte Indiktion, die im Register des Petrus Diaconus aber korrigiert als neunte Indiktion angegeben ist.<sup>66</sup> Die Kopie der Urkunde von S. Angelo in Formia ist dagegen auf den 22. Februar 1085 zu datieren.<sup>67</sup> Die angegebenen Regie-

<sup>63</sup>) Chron. Cas. (wie Anm. 10) III 56, S. 437: *Per hos dies oblata est in hoc monasterio a supradicto principe Iordano ecclesia sancte Agathe iusta Aversam, quam dudum Constantinus Africanus, sicut iam supra taxavimus, beato Benedicto obtulerat cum curtibus et villanis et universis pertinentiis suis, qualiter eam Richardus princeps pater eius dotaverat et sicut Guilelmus cappellanus ipsius, qui eam restauraverat, ad diem obitus sui tenuerat, ...*

<sup>64</sup>) Bloch (wie Anm. 2) S. 684–685.

<sup>65</sup>) Erasmo Gattola, *Ad historiam Abbatiae Casinensis accessiones* (1734) S. 191. Die Angabe des Regestes bei Tommaso Leccisotti–Faustino Avagliano, *Abbazia di Montecassino. I Regesti dell'archivio*, Bd. 2 (1965) Nr. 26, S. 67–68, muß hier außer acht bleiben, denn Leccisotti–Avagliano übernehmen im allgemeinen die im Register des Petrus Diaconus angegebene Datierung, ohne auf Varianten einzugehen, vgl. die Einleitung zu Bd. 1, S. LXV. Bei dem hier interessierenden Regest hat sich offenbar zudem ein Druckfehler eingeschlichen; es heißt dort „1085, Feb. 22, ind. IX, aa. XXVIII e XXXIII“, die letzte Angabe ist zu korrigieren zu XXIII.

<sup>66</sup>) Mauro Inguanez, *Regesto di S. Angelo in Formis* (1925) S. 62–63; hier auch die differierende Angabe der Indiktion bei Petrus Diaconus. Zu dessen Register vgl. Hartmut Hoffmann, *Chronik und Urkunde in Montecassino*, QFIAB 51 (1971) S. 93–188, hier Nr. 419, S. 130.

<sup>67</sup>) Inguanez, *Regesto* (wie Anm. 66) S. 63: *In anno principatus ipsius vicesimo septimo et vicesimo saecundo anno ducatus eius Gagete. Datum oktavo kalendas martii, anno ab incarna-*

rungsjahre der normannischen Herrscher in Capua und Gaeta bestätigen die ermittelten Jahresangaben; sie gehen zurück auf den Normannen Richard, der seit Juni 1058 als Fürst von Capua bezeichnet wird und in der Zeit zwischen April und Juni 1063 auch den Herzogstitel von Gaeta erhalten hat.<sup>68</sup> Das 28. Jahr seiner bzw. der normannischen Herrschaft in Capua und das 23. Herrschaftsjahr in Gaeta, wie im Original und bei Petrus Diaconus angegeben, deuten somit auf den 22. Februar 1086 als Ausstellungsdatum der Urkunde. Die andere Version des Registers von S. Angelo läßt sich vielleicht auf die im Original falsche, dort aber wiederverwendete Angabe der Indiktion zurückführen, die von Petrus Diaconus korrigiert wurde, in S. Angelo aber möglicherweise Ausgangspunkt für die Rückdatierung war; denn die hierdurch erfolgte Konstruktion einer um ein Jahr längeren Abhängigkeit der Kirche St. Agatha von Montecassino bzw. S. Angelo kann im Interesse des Kopisten gelegen haben.

Der Besitz der Kirche wurde demnach Desiderius und Montecassino am 22. Februar 1086 bestätigt, der sich nach dem nur zwei Monate vorher erfolgten Tod des Constantinus Africanus beeilte, das Besitzverhältnis rechtlich verbindlich zwischen dem Fürsten von Capua und Montecassino zu regeln.

Mit dem Todesjahr ist aber auch eine weitere Vermutung, die man angestellt hat, widerlegt: Da Constantinus Africanus Ende 1085 verstarb, kann er an der Vorbereitung des von den verbündeten Pisanern und Genuesen durchgeführten Angriffs auf die afrikanische Hafenstadt Mahdia im Sommer 1087 nicht mehr beteiligt oder sogar ihr Initiator gewesen sein.<sup>69</sup> Seine engen Beziehungen zu Abt Desiderius, dem späteren Papst Viktor III., unter dessen Schirmherrschaft das Unternehmen stand,<sup>70</sup> machen es zwar möglich, daß Desiderius/Viktor III. seine Kenntnisse vom Norden Afrikas seinem aus diesem Gebiet stammenden Mönch verdankte; eine weitergehende Verbindung des *Orientalis et Occidentis magister* mit dem kriegerischen Unternehmen läßt sich aber nicht herstellen.<sup>71</sup>

---

*tione Domini nostri Iesu Christi millesimo octogesimo quarto. Scriptam Capuae per octavam indicationem.*

<sup>68</sup>) Ferdinand Chandon, *Histoire de la domination normande en Italie et en Sicile*, Bd. 1 (1907) S. 128–129.

<sup>69</sup>) Vgl. oben Anm. 6.

<sup>70</sup>) Chron. Cas. (wie Anm. 10) III 71, S. 453. Zum Angriff auf Mahdia vgl. Herbert E. J. Cowdrey, *The Mahdia Campaign of 1087*, *The English Historical Review* 92 (1977) S. 1–29, wiederabgedruckt in: ders., *Popes, Monks and Crusaders* (History Series 27, 1984) Nr. XII.

<sup>71</sup>) Dies ergab sich aus der Beschäftigung mit Constantinus Africanus im Rahmen des an der Universität Bayreuth im Wintersemester 1989/90 abgehaltenen Hauptseminars zu «Constantinus Africanus und die Rezeption griechisch-arabischer Wissenschaft im „Abendland“». Zum Angriff auf Mahdia 1087 vgl. künftig meine vor dem Abschluß stehende Dissertation über «Die Beziehungen des Papsttums zu Afrika in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts und im 12. Jahrhundert».

